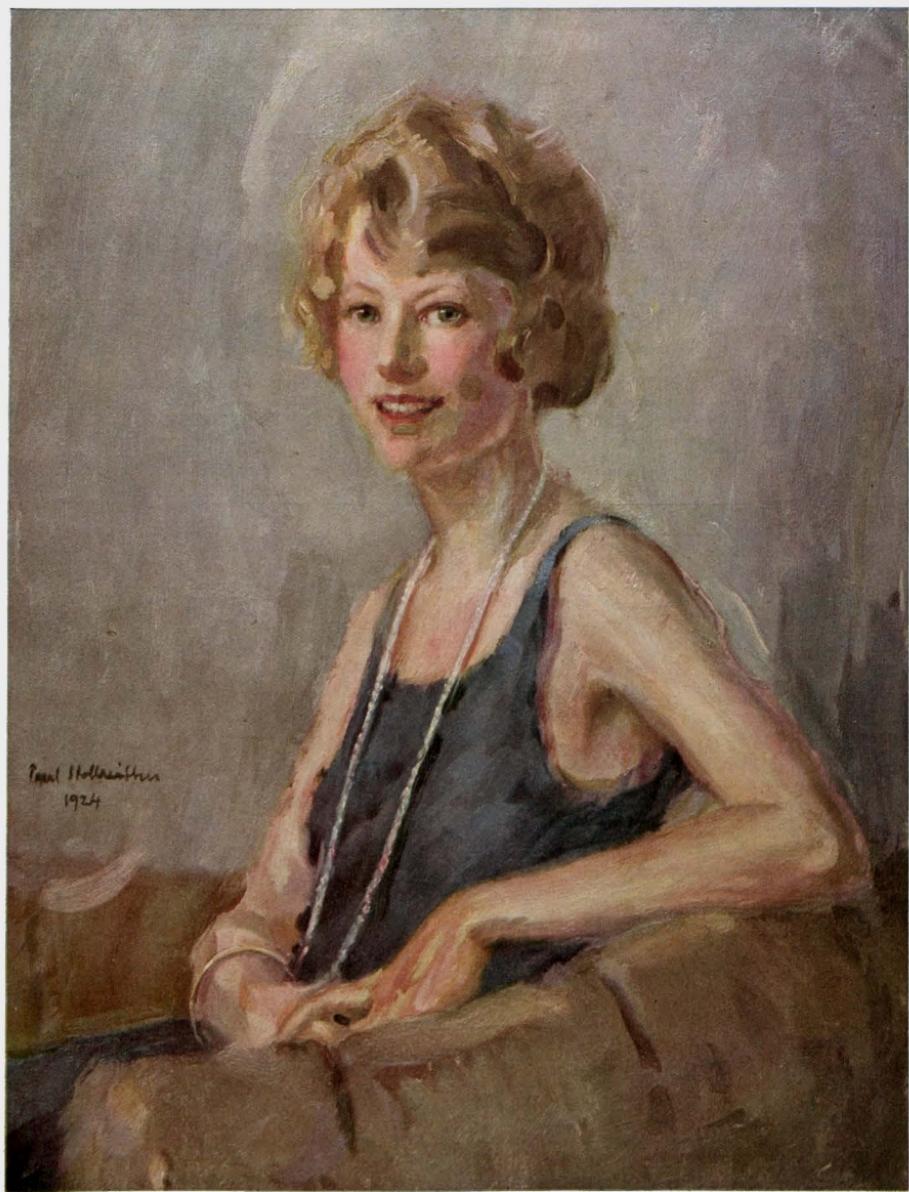


J U G E N D

1924

Preis 60 Pfennig

Nr. 37



Paul Stollreither



Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G. Erfurt.



HARBURGER GUMMIWAREN-FABRIK
Phoenix A.G.
VEREINIGTE GUMMIWAREN-FABRIKEN, HARBURG - WIEN

J U G E N D

29. JAHRGANG

1924 / NR. 37

DER GESCHWORENE

EINE SKIZZE VON GEORG HIRSCHFELD

Jost Sebald verließ den Bahnhof der Kreisstadt. Mit festier Nachdenklichkeit, wie es seine Art war, betrachtete er den Platz und die Straßen, die ihn sternförmig umgaben. Seit seiner Schulzeit hatte ihn das nicht gejagt. Aber die Rückfahrt nach 27 Jahren machte ihn nicht sentimental — im Gegenteil, ein Gefühl kalter Spannung ergriff ihn.

Was hatte das Leben ihm inzwischen alles gebracht? Neben dem Leid des ergrauenden Kämpfers durfte er auch die Befriedigung eines Meisters fühlen. Seine Werke gehörten der deutschen Dichtung an, sein Name war ein Halt in der Zeit des deutschen Verfalls. Auch hier, in dieser gesättigten Stadt, hatte er wohl manchen Anhänger. Aber mit der wachsenden Gemeinde, die seine Bücher liebte, hatte diese Reise nichts zu schaffen. Nicht um sich feiern zu lassen, war Jost Sebald aus der ländlichen Stille in die Kreisstadt gekommen. Er war vom Landgericht als Geschworener einberufen worden. Jetzt verschwand der Ruhm und Geltung hatte nur die Bürgerpflicht.

Das aber gerade hatte ihn gereizt und erlösend auf seine dumpfe Unruhe gewirkt. Er war zu weit ins Ungeheuerbare geraten — Märchen und Symbol zerstört unter seinen Völkerbänden. Da hatte die kluge Maria als Gesäßkettje seines Lebens und seiner Kunst gesagt: „Sie rufen dich ins Gericht. Jetzt wirst du wieder Menschen und über Menschen urteilen. Das ist, als ob ich es für dich gewünscht hätte.“

Er ging in den alten Gasthof, wo sein Vater einst gewohnt, und bald darauf wandte er sich dem Landgerichte zu. Der Präsident empfing ihn mit dem Respekt des Kenners: hier kommt ein seltener Vogel in unser graues Haus. Die neuen „Kollegen“ von der Geschworenenbank wußten weniger von Jost Sebald — Bauern meiste und kleine Handwerker, die ihn als „Studenten“ nahmen und in frittigen Fragen auf seine Entscheidung hofften.

Die ersten drei Tage brachten nur gleichgültige Gauklerstreichs. Dann aber, am vierten Tage, war ein Fall angefertigt, der Jost Sebald tiefer berührte, noch bevor die Verhandlung begann. Lise Hennig von Gabelsberg trat vor die Schranken, das Kindermordes angeklagt. Das Mädchen war aus Jost Sebalds Segend, er kannte das Hündchen ihres Vaters, eines fleißigen Invaliden, von seinen Wanderungen her, und er kannte flüchtig auch sie selbst. Die Erinnerung an reine Sommerabende voll Rosenduft und Vogel lärm wette ihr Name. Nun sah er sie plötzlich unter den Klauen des Lebens wieder — verwildert, bleich und entstellt. Ihr Vater, ebenso fremdartig, trat als Zeug auf — er wütete gegen sein angelagtes Kind, und seine Empörung richtete sich doch gegen den Verführer, einen spikigen Guisbeamten, der immer nur lächelte, als ob er

sich mit dieser Grimasse gegen jede menschliche Forderung verschanden wollte.

Jost Sebald glaubte schon nach Lise Hennigs Verhör, daß der Fall für menschliche Richter klar läge. Menschliche Richter empfingen nach seinem Gefühl ihr Amt von Gott. Da war ein naives, gut geartetes Geschöpf, entwurzelt und verwirrt, die mutterlose Stütze eines invaliden Vaters. Arbeit nur hatte sie gefaßt und hatte Pflicht, aber sie war zwanzig Jahre und hübsch und gesund, und ihre heissen Sinne wollten ihr Recht. Sie ergab sich dem beredten Schreiber, der schon manche Blume gepflückt hatte. Aber die Hoffnung des Vaters war ein Bräutigam auf See, der endlich einmal wiederkommen und Dollars mitbringen sollte. Dann war alles gut, dann hatten die Jahre der Not ein Ende. Doch den Seemann liebte die Tochter nicht, sie kannte ihn kaum — sie gehörte nur dem eigenstümigen Alter, und ihr Wahn war, daß der Seemann niemals kommen, niemals sie beim Worte nehmen würde. Hierin hatte der Schreiber sie bestärkt. Dennoch — das Leben grünkte sie höhnisch an — der Seemann kam, und sie fühlte sich Mutter durch den Schreiber. Ein offenes Bekennnis war unmöglich. Sie spürte den Faustschlag ihres Vaters — dieser alte Soldat ging immer denfelben engen Weg und stand in pietistischen Bann seiner Heimat. Schande war ihm das Vernichtende, niemals zu Sühnende. Er hatte noch keine Schande erfahren. Dazu die Nachbarn, die neidischen Weiber, das Dorf. Dazu die Gewißheit, daß der Gutschreiber auf und davon ging, wenn es brenlich wurde. Da fuhr es über sie her. Sie arbeitete für den Vater Tag und Nacht, bis sie zusammenbrach. Der Alte verstand ihre Verzweiflung nicht. Er fuhrte ihre eines Morgens den heimgeliehrten Bräutigam zu. Er wußte nicht, daß die Leute bereits mit den Fingern auf seine Tochter deuteten. Da irrte die Schwangere Abends in den Wald hinaus — Tage lang blieb sie, dem gebeuteten Wild gleich, draußen. Sie gebaß ihr Kind und erwürgte es und begrub es unter einer Eiche. Ohnmächtig wurde sie von den Fortschäften gefunden. Ihre „Untat“ deckte man auf.

Das war das Geschehen, das meinte die Anklage, das trat als Tragödie vor die Augen eines Dichters hin. Als Geschworener saß er zwischen Bauern und Kramern. Er fühlte sich eins mit dem Seemann, der aus der großen Welt kam und nur ein erschütterndes Stämmen vor den Dualen der kleinen Welt zeigte. Aber sonst? Jost Sebald fühlte sich allein. Der Präsident kam von seinem unartigen Jorschen nicht los — den Staatsanwalt schnetzele seine Anklage, als ob eine geborene Verbrecherin vor ihm stände — sogar der Verteidiger war nur ein Schemon, kein erkennender Mensch. Er wirkte weiche und allgemeine Worte um den harten Kern des Sonderfalles.



Schäferstündchen

F. Surkow

Die Stimmung eines zelotischen Dorfes, die ihr Opfer wollte, schien sich in den Gerichtssaal zu verpflanzen. Nur das städtisch gemischte Publikum war betroffen und angewidert und hoffte auf einen milden Spruch.

Die Geschworenen aber dachten anders. Mancher von ihnen war aus Lise Hennigs Gegend und fühlte sich beobachtet, hörte das Diktat der öffentlichen Meinung. Zwischen diesen misstrauischen Männern, die einander die Verantwortung zuschieben wollten, stand Jost Sebald. Man sah einen „Studenten“ in ihm, man spürte seinen geistigen Mut, ohne seinen Beruf zu verstellen. Da war es auch dem Obmann, einem alten Schnapsbauer, lieb, daß der Dichter das Wort ergriff. Ein Geist, der er in sich selbst nicht vermutet hatte, kam über Jost Sebald. Hier erst, bei der Beratung der Geschworenen, fand Lise Hennig ihren Verteidiger. Ein leuchtender Richter sprach sie frei. Doch murmerten die Abhängigen. Dann aber sagten sie achtlos zu: „Auf Ihre Verantwortung, Herr.“

So kam es, daß ein denkwürdiger Spruch in dieser Schwurgerichtssitzung verkündet wurde. Das Publikum sprang auf – vergebens unterfragte der Präsident den Beifallssturm – die Kindesmörderin wurde freigesprochen! Doch bevor sie das Haus des Schreckens verlassen konnte, brach sie ohnmächtig zusammen. Ihr Vater beugte sich über sie, und der andere, der ihr Bräutigam gewesen.

Nach einem halben Jahre erst – er hatte es mit Absicht vermieden – kam Jost Sebald wieder nach Gabelsdorf, wo Lise Hennig zu Hause war. Wieder leuchtete ein reiner Sommerabend, die Rosen blühten, und die Vögel lärmten in den Linden. Der Dichter ging behutsam an Hennigs Gartchen vorbei und grüßte den Invaliden, der friedlich, aber weibhaftig vor seinem Hause saß. Lise war nicht sichtbar. Doch als Jost Sebald eben das Dorf verließ, hörte er rasche Schritte hinter sich. Das Mädchen, das er zuletzt vor den Schranken gesehen, hatte ihn eingeholt. Sie war nun wieder aufrecht und stark, aber namenloses Leid hatte ihre Züge gezeichnet. Innig befangen, wenn auch unerschrocken, hielt sie seine Hand fest: „Ich konnte Sie nicht vorbeilassen, Herr Doctor. Jetzt ist es mir egal, was die Leute reden und denken. Ich habe das Gefühl, daß ich Ihnen viel zu danken habe.“

Er verstellte sich: „Aber warum denn?“

„Nun, Sie waren doch bei den Geschworenen damals. Ich habe Sie gleich

erkannt. Es kam mir so vor, als ob der Freispruch von Ihnen käme.“

„Ja waren ja zwölf Geschworene, Fräulein Hennig.“

„Ja – aber nur einer war dabei...“

„Was für einer?“

„Ich weiß nicht. Nehmen Sie mir's nicht übel – aber Sie sind doch ein Dichter?“

„Darüber kann ich wenig sagen. Geht es Ihnen nun wieder ganz gut?“

„Ja, Vater hat mich wieder zu sich genommen. Und mein Bräutigam – Sie wissen doch, der Peter Klär – der ist nach Brasilien gefahren nach dem Prozeß, aber wenn er wieder kommt, dann will er mich doch noch heiraten. Solange soll ich mich halten.“

„Jost Sebald sah stumm auf das Idöne, wiederhergestellte Geschöpf. Er hatte das erste, reine Hochgefühl in seinem Leben. „Nun, das freut mich,“ sagte er lächelnd und drückte ihr die Hand.

Da lachte sie leise. Es war ein merkwürdiger Laut, der zu dem Vogelärm in den Linden passte. Ergrüßend flüsterte sie: „Gestern

hat mich meine kleine Schwester noch gefragt: was ist das eigentlich – ein Dichter? Ich wußte wirklich keine Antwort. Aber von heute an weiß ich's.“

Nach diesen Worten eilte sie fort. Er sah sie nach, bis sie in dem Hause ihres Vaters verschwand.

Meine Geliebte

Weicher und üppiger und viel kostbarer als die Zelle eines Emirs sind deine Brüste, die Zelle meiner Liebe, o meine Geliebte.

Wenn ich am blenden Mittag mein Gesicht in dein Haar verborge und ich suche deinen Blick, dann sind deine Augen wie zwei Sterne, die meine Seele erleuchten.

An jenem Tage, meine über alles Geliebte, daß ich vernehme, daß ein anderer in deinem Haar ruhte, daß deine Augen in das Gesicht dieses Mandit leuchten – o, an dem Tage werde ich nicht nach meinem Dolche greifen, nicht nach einem Giste langen. Nein, ich werde meinen Windhunden pfeifen und hinausgehen, um für immer dein seidenes Tüchlein zu begraben, mit dem ich meine Tränen trockne...“

Jatus Zetsch

Aphorismus

Eine Meinung kann man durch Worte, eine Überzeugung nur durch Leben beweißen.

Josef Spiegel



Tänzerin (Lithographie)

Paul Scheurich



Lithographien von
Paul Scheurich

zum

„ROSENKAVALIER“

PETER UND SEIN HUND

von ALICE WEISS- von RUCKTESCHELL

Ich weiß nicht, auf welcher sonntäglichen Wanderung sein Herr es sich zu eigen mache, noch weiß ich, welcher drohenden Lebensgefahr er es aus den gierigen Klauen riss. Gernig, er erschien eines Sonntags abends im Halbtrauf in seiner Schlaftasse und schätzte es nebst vertrockneten Brotsresten, Binsbaden, Zeitungsfetzen, Tabakbrocken, „der“ Pfeife und „dem“ Taschentuch aus der rätselvollen Tiefe seiner Tasche. Die Tasche gehörte zu seinem feldgrauen Überrock und Peters Gesicht war grauer als dieser Rock, und verwirrter und morschter als er. Es war — ich darf es nicht verbieheln — auch bei weitem spezifischer als dieser, obwohl Peter sich beinahe jeden Sonntag wünschte, was dem Rock seit der glücklichen Heimkehr aus englischer Gefangenenschaft nicht widerfahren war.

Peter nahm gar keinen Aufschub daran. Wie er denn überhaupt von unsäglich anhänglichem Gemüte war, was dem kleinen Hund gewissermaßen eine sorgenfreie Zukunft zu verbürgen schien.

Peter schätzte ihn also sorgsam aus befagter Tasche, und zwischen lehmverklebten, wolligen Fellbauchen blinkte ein Paar vergnügter Auglein in die langentbehrte Sonnenluft. Die Lust in Peters Tasche mochte von dieser sehr verschieden gewesen sein, denn der Kleine nießte einen paarmal heftig, schimppte herum und begann eine Inspektionsreise durch das Zimmer.

„No, Peter,“ mahnte die erstaunte Wirtin, „wem ist dann der do?“

„Ei mir,“ erwiderte Peter lakonisch.

„No, wie kummt dann Ihr zu so was?“

„Ei, wie mer halt zu ebt's kummt.“

Mehr war aus Peter nicht herauszuholen.

Sein kindlich-harmloses Gemüt mochte ahnen, daß die Hausfrau seinem Pflegling nicht wohlgesinnt sei; so praktizierte er ihn in seine Rocktasche und nahm ihn mit auf den Holzplatz. Die Kollegen nahmen ihn freundlich auf. Er kannte keine Nahrungsorgeln. Da er keinen Namen hatte und man ihn doch irgendwie rufen mußte, nannten sie ihn „Pfeife.“ Peter wehrte sich schwach dagegen.

„Des isch e Menschennam. Es isch sindhaftig, en Hund mit em Menschennam zu behaft.“

Aber der Kleine kam auf den ersten Anruf angetruldet und so übernahm Peter den „Pfeife“ stillschweigend.

Pfeife war ein unendlich lustiger und freundlicher kleiner Hund. Alle hatten ihn gern. Er hätte sich manches erlauben dürfen — aber er erlaubte sich nichts. Von Natur war er die Weitsicht und Treueherigkeit selbst. Er hätte, was dies anbetrifft, Peters echter Sohn sein können.

Peter liebte ihn. Sein primitives Gemüt war Gefühlen nicht sehr zugänglich; außer einer verheirateten Schwester besaß er keine Angehörigen mehr und die möcht längst eingehen haben, daß man mit Peter nicht viel Ehre einlegen konnte. — Einmal hatte



Feststimmung auf der Piazza San Marco in Venedig

Fritz Reiner



Die Terrassen von Amalfi

Gerhard von Haniel

Vision

In dieser Nacht sah ich mein eigen Ich,
Mein kommend Ich durch dunkle Straßen schreiten,
Und ich war alt und müd und kümmerlich,
Gedrückt von grauenhaften Einfamkeiten –
Die Nacht war kalt, der Himmel ernst und tot
Und ich war ohne Hilfe, ganz verlassen;
Mit meinem Stocke tastend, schritt mit Not
Ich gitternd, langsam durch die öden Gassen.
Um morsche Häuser klagte leis der Wind,
Um durch das Düster hüschten dunkle Schatten,
Ein unerhörtes, schweres Schweigen rinnit
Um meine Füße, die schon leis ermatten.
Ich schrie vor Angst! Und wie vom Traum erlöst,
Sprach dieser Schenken meines Ichs mit herben
Lippen dies Wort: Der Du im Leben stehst,
Wenn Du mich lieb hast, Bruder, las mich sterben.

Wolfgang Federn

Antwort ist Almosen

Berauscht von Deinen seelenvollen Blicken,
Bewundernd Deiner Lieb fühlnes Wagen,
Fühlt ich Dein Herz gedrängt an meinem schlagen
Und hält Dich fest in jubelndem Entzücken.

Und alles war nur Spiel! – Mich zu berücken,
War Dir nicht schwer; im Innersten zerhügeln
Hat mich Dein Scherz. – Ein Leben muss ich tragen,
Was Du vergisst in wenig Augenblicken.

Ward so viel anders ich in wenig Tagen?
Hat umgewandt sein gestern sich mein Wesen,
Dass die Geliebte heut sich von mir wendet?

Antwort ist Almosen! Ich darf nicht fragen
Und kann nicht mehr in Deinen Augen lesen,
Wie alle Liebe jählings so geendet.

Ernst Heitner



Ausblick aufs Meer

Wolfgang Breyer



Die Insel

Wolfgang Breuer

Peter auch eine Liebe gehabt — aber als er aus der Gefangenenschaft heimkam, hatte die Bavett ein Kind, und sie sah ihn auch immer nur so von oben herab an. —

Peter und Piecke schlossen einen stillen Bund. Einen, der keiner äußerlichen Beweise bedurfte, der sich durch summe Selbstverständlichkeit auszeichnete. Mit den Wochen, die ins Land gingen, entwickelte Piecke sich prächtig. Er trudelte auf seinen kleinen krummen Beinen hinter Peter drin, belte seine Lebenslust in die Welt, spielte ein bisschen Wächter auf dem Holzholz. Nachts schlief er im Bett seines Pflegevaters, — kurz — er war ein kleiner Lebenskünstler, Philosoph und Genießer.

Da griff ein graulames Gesicht in diese traurte Zweifelkamkeit. Eines Tages bekam Peter einen Brief. Es war kaum zu fassen — aber es war doch so. Peter drehte ihn in ungelenken schwärzen Händen, den Kopf schüttelnd von allen Seiten, Piecke beäugte ihn und kläffte ihn wütend an. Schließlich bekannte Peter daran, so ein Brief sei da, um gelesen zu werden. Es war eine entsetzliche Zumutung — aber schließlich tat er's doch.

Er setzte sich auf den wackligen Stuhl am Fenster, nahm Piecke

in den Arm und sie begannen das rätselhafteste Dokument zu studieren. Zuerst begriff Peter gar nichts; erst als er auf der letzten Seite las:

„Deine bis in Dot getreue liebhe Bavett“ wurde ihm die Sache klar.

Die Bavett wartete auch auf ihn, hatte eigentlich immer auf ihn gewartet, wie sie schrieb. Aber er hätte nie mir g'schaut. Und dann hätte ihm das ja auch leider nicht gefallen, das das Kind von einem anderen da sei. „Aber nun sei d. Kind aus d. Schlimmsten heraus, u. indem der andere ja nun auch zahlen dä, der mein'lich Schuft, indem er zuvor behauptet hät, er sei kein Vatter davon, weil daß er nun doch die Vaterschaft anerkenne, und sie doch in Wachsen und Putzien ginge, was selbiges ja auch ein schöner Zukünft sei — und sie teile ihm hierdurch mit, das der alte Vatter auch gesturbe sei, aber das Haus sei ihr und 2 Zibgen nebst einer Sau, aber nun seie der Mann ins Haus —“

Ob Peter sich all dessen freute? Er legte sich darüber keine Rechenschaft ab. Der Appell an seine Männlichkeit jedenfalls fand in seiner Brust den gewünschten Widerhall.

Freilich — ob sich dies mit seiner Stellung vereinbaren ließe?

Genug. Peter beschloß, hinzufahren. Bawett war resolut und gescheit, man konnte sich mit ihr beschreiben.

Peter reichte um Urlaub ein und erhielt ihn.

Drei freie Tage — ihn schwindelte — drei Tage!

Peter kam zu seinem Kameraden Willm.

„Du — Willm — i hätt' e 'Bitt'!“

„Du un? Braucht e' Geld?“

„Nol, noi. 's isch wogn 'me Hundel. Stamm en doch it mitneme er isch do no 'z'koi zem Disfah' fahre!“

„Ei, da läst' n' holt do!“

„Werfist no 'me schaue?“

„Nol! Was wer' dann it.“

Willm war ein ordentlicher Kerl. Peter also dachte und nahm feierlichen Abschied von Piecke.

Piecke war ein viel zu großer Lebenskünstler, um ihm nachzutun; er wedelte, bessle und trudelte um Willm, und da er in dessen Bett nicht schlafen durfte, schlief er in seinem Pantoffel. Das war einstweilen die einzige Änderung seiner gewohnten Lebensweise.

Für Peter gab es dann die ungewohnten Dinge mehr. Sein Tag begann mit einer Generalsäuberung, von der frischen Wäsche gar nicht zu reden. Sogar zu einem frischen Sattel mußte er sich entschließen, welches er mit einem Seufzer neben „das“ Taschentuch praktizierte. Zwar mit dem festen Entschluß, letzteres beizubehalten, und sich des neuen nur in Bawetts Gegenwart, gewissermaßen als Paradestück zu bedienen. Infolge all dieser Umstände, die seiner konservativen Natur entgegen waren, traf Peter in gedrückter Stimmung bei der Bawett ein.

Sie schob seine Einföhligkeit auf die ungewohnte Reise und war um so lebhäufiger. Sehr munter erschien sie Peter. Und wie hübsch sie geworden war. Und so rund und voll. Das Kind, ein dralles flachköpfiges Mädchen, folperte auf dicken Beinen um sie herum und gab eine hübsche Ergänzung zu ihrer vollblühenden Weiblichkeit.

„No, so gäng halt her,“ sagte Peter und hielt ihm die Arme hin — „wannst emol dozue g'hörlicht.“

Es wackelte auf ihn los und stellte sich jauhend zwischen seine Knie.

Die Bawett fuhr sich mit dem Schürzenzettel an die Augen. —

„Gelle ja — es g' hört daue.“ —

„Ei jo!“ machte Peter und wiegte den spärlich behaarten Schädel —

„Du — Bawett! — der ungewohnte Krägen erwürgte ihn schier —“

„Du, Bawett!“

„No ja, wa' isch dann?“

„Du, horch' au' emol.“



Die Menge harrt auf die Prinzessin Joeseline Franzis

„Ei, i horch alleweil, aber hörst duh ich neist? (nichts).

„I hätt' — Bawett — weil mer holt doww' schwätz — i hätt' holt aach ebb's, das wo dazu g'heeret.“ —

„Herrkules!“ Die Bawett sprang auf — „Pee — tert!“ und sie sah ihm streng ins Gesicht.

„Höchst du Sach' gemacht?“

„No, no, Bawett — sell, wo du moinscht, isch's it — nur — jo — 's isch bald emol ebers do —

„Ich sagen et jo!“ schrie die Bawett — „Die Mannsleit! Eno! Eno! Die Mannsleit!“

Peter war sehr rot und sehr verlegen und sauste an den Worten, die wie Klöße in seiner Kehle steckten.

„No, Peter,“ die Bawett wurde rot; sie rieb die Hand an der Schürze blank und streckte sie ihm hin — „Also: dadrauß kimmt's denn aach nimmer s'zam. Ob ois mehr da isch, oder weniger — mer futtere's scho mit durch —

„Aber noi — noi —“ Peter schluckte und schnäppte nach Lust. „S soll it drauf aa 'tome' —“ Die Bawett schlug ihm vertröstlich auf die Schulter und lachte dazu — ein bißchen auf, schien dem Peter —

„Ja nem d'rs it übel, Peter — ich — ich —“ sie grinste verschämt — „no ja, — ich weiß ja am ehesten, wie die Mannsleit sein!“

Peter starnte erstaunt in ihr Gesicht, mach ihre volle Gesäßt; schüttelte den Kopf — begriß nicht. —

„Die Mannsleit!“ — Die Bawett heulte auf, „ich sag's jo — die Mannsleit!“

„Bawett!“ schrie Peter, „du kriest wieder e' Kind!“

„No ja!“ heulte sie, „freile krieg i' e' Kind. I taa doch laan Hund häflich i' krieg!“

„Amer i!“ sagt stolz der Peter, „i' hab blos en Hund, und laan Bawerten.“

Nun war das Staunen an der Bawett. „Wa — as? Bloß 'en Hund?“

„Na, da hatte sie sich ja schön dummköpfig gemacht. Das sie's auch gleich herauszuhauen mußte! Und hatte geglaubt, es so schlau anzusingen.“

Peter aber war plötzlich gar nicht mehr so dummköpfig. — Er hatte sich hoch aufgerichtet.

„Un wa' hösch denn met mir mache wolle? Weiß höist mer dann dees?“

Die Bawett schwieg und heulte. Das Kind war heruntergepreßt und heulte ebenfalls. Peter hob es auf, streichelte sein flachköpfiges und berubbiges es: „No, no, no, no, no it heine (heilen), it heine.“

Als das Kind wieder lachte, seckte



Die Schäferin Joeseline Franzis

er es behutsam an den Boden und ging still zur Tür hinaus.

Die Davette hätte ihm prügeln mögen und sich dazu.

Bei seiner unverhofften Heimkehr überraschte Peter Pieske in einer peinlichen Situation. Es war ein glühheißer Sommerstag, und Pieske ob seines zottigen Fellchens sehr geplagt. Teils dieserhalb, teils anderher. Staub und Flöhe hatten sich längst Heimatrechte angemacht.

Nun war Willm, der als reinlicher Mann galt, auf die Idee gekommen, Pieske zu baden.

Pieske hockte in einem Holzuber voll Seifenwasser und wurde von Willm geschrubbt. Zum erstenmal in seinem kleinen Leben heulte er gottzämmmerlich.

Peter lehnte erschrocken gegen die Hauswand.

„Willm!“ schrie er, „Willm! Was dhust denn? Bade! Ein Hund bade! Net emol eme Mensche dhut mer so waas aa, – un gar eme Hund! Deen isch sindhaftig! Jawoll! Sindhaftig isch dees!“

Willm bog sich vor Lachen.

„Sterbe könn er draa!“ sagt Peter tiefest und traurig, „Ja-woll, an so ebb's könn mer sterbe“ –

Er sah wohl aus, der gute Peter, als fürchte er, an einem Bade sterben zu können.

Er schloss den armen misshandelten Pieske in seine Arme – er streichelte und küsste die kleine triefnasse Hundeschnauze –

Er flüsterte erregt –

„Dass des hohst mit dir dhue lassé, – Pieske daß abber du dees hohst mit dir gesche lassé!“

Und er wickelte ihn sorgfältig in das Tuchentuch und praktizierte ihn in die unergründliche Tiefe seiner Rocktasche.

Dann schlief er ins Wirtshaus. Er war ganz aus der Fassung gebracht und musste sein seelisches Gleichgewicht erst mit dem erforderlichen Quantum Alkohol wieder herstellen. Es waren der Erbitterungen zu viele. Davette Aushilfen hätte er noch verwinden können, aber Pieske's Verrat schlug ihm eine schmerzhafte Wunde. Treue und Glauben – für ihn zwei so selbstverständliche Begriffe, waren plötzlich schwankend geworden. So schwankend wie er selber, als er beim Morgengrauen heimbalonzierte.

Peters Weltanschauung schüttete sich erst, als er am nächsten Mittag völlig angekleidet in seinem Bettelhof fuhr, sich auf alles mühsam zurückbezann und in seine Rocktasche fuhr. –





Der Herr im Pech

„Gnädigste, wenn es diese Nacht knallt — das bin ich.“ — „Oh, warum?
Sie haben ja noch drei gediegene Goldplombe.“

Der Heilige spricht:

So wandre ich: tief gesenkt das Gesicht,
Wie ein Wurm gepreßt an die Erde dicht.
Ich fühle die Steine,
Ich rieche den Schlamm,
Alles Gemeine.
Sauge ich auf wie ein Schwamm.
Ich muss über Kirchhöfe schleichen
Auf zerrißnen Schuh'n,

Ich fühle auch noch die Leichen,
Die tief unter der Erde ruhn.
Steine rollt mir das Schichtal vor
die Füße:
Bettler ohne Dach, ohne Brot,
Verwaiste Kinderäugen, märchenfüße,
Verbrecher, den Mund voll Tod,
Seelen voll Nacht, Herzen voll Sehnen,

Ewald Swarts

Krüppel und Narren, bühnende
Magdalenen, —
Ich folpere und nehme sie alle auf:
Woher kommt ihr alle so rätselhaft heraus?
Wollt ihr von mir getragen sein?
So saugt euch tief in meine Brust hinein,
Schließt eure Augen, ruht euch aus,
Ich will euch sein ein warmes, helles Haus!

Der Bund für allgemeines Sattesen

Die Menschlichkeit macht immer größere Fortschritte: jetzt steht die Gründung eines „Bundes für allgemeines Sattesen“ bevor. Eine Schar besonders intelligenter Menschenfreunde hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß Hunger weh tut und die Triebfeder zahlreicher Verbrechen ist. Und deshalb haben sie sich zusammengeflossen unter der Parole „Die wieder Hunger!“

Natürlich ist die Sache international. Große Kindlichkeiten pflegen ja stets international zu sein. Die berühmtesten Harmlosigkeiten des Universums haben sich im Gesellschaftsanzug zusammengefunden, um den Hunger aus der Welt zu schaffen. Durch Beihilfen. Und Neben. Sie werden höchstens ihren ersten Weltkongress abhalten, und es wird vollständige Übereinstimmung darüber erzielt werden, daß der Hunger eine furchtbare Geisel ist. Das Telegrafenteam wird viel an diesem Kongress verdienen.

Nur eine Trübung dürfte die allgemeine Beiflussfreude erfahren: Die Pazifisten wollen die Satteser wegen unlauteren Wettkampfs verklagen. Die Pazifisten nämlich haben die gleichwertige fabelhafte Entdeckung gemacht, daß der Krieg ein furchtbare Geisel ist, um deshalb bekämpft werden muß. Mit Beihilfen. Und mit Neben. Und die berühmtesten Harmlosigkeiten des Universums haben sich daher zu Friedenskongressen zusammengefunden, um (siehe oben).

Karlchen

R. Ross



Der neueste Fund

„Sollt' eine bodenlose Gemeinheit! Ich hatte die jene Original-Gesetzes-Tafel vom Berge Sinai entdeckt und irgendein Hafner hat sie in einen Kachelofen vermauert!“

*

Die Macht des Gedankens

Bei dem Hunderttausend-Dollar-Preisabschreiben des Amerikaners E. F. Dof für den besten Plan zur Vernichtung des Weltfriedens lief auch der Vorschlag eines Okkulisten ein: tausend erlauchte Geister möchten unangetastet „Frieden denken“, dann gingen so gewaltsame Strafen von ihnen aus, daß die ganze Welt zum Pazifismus belebt würde.

Ich fordere alle Leser auf, eine halbe Stunde lang „O du Montsalb!“ zu denken – vielleicht gehen dann solche Strafen von ihnen aus, daß jener okkultistische Weltverbesserer seine Katerideen künftig für sich behält.

Karlchen

Fern-Sehen

„Schön ist es auch anderswo
Und hier ist man sowieso.“

W. Buss.

Ein Leipziger Gelehrter hat – So wir der Kunde trauen – Erfunden einen Apparat: Mit dem kann man von einer Stadt Bis in die andre schauen.

Dies stimmt mich aber gar nicht froh. Wenn jeder, auch im Dunkeln, Nun jeden hat in oculo, Dann ist man sicher nirgendwo Und nirgends ist gut munfeln.

Ganz klar und deutlich wird alsdann Der Mensch auf krummen Wegen. Und schließlich wird ein jedermann, Der jeden immer sehen kann, Gar keinen – „Idioten“ mögen...

W. Ni



Entwicklung

„Die Männer werden täglich femininer – nächstens wird uns noch einer ein süßes Geheimnis ins Ohr flüstern!“

Fred Knab Elegie auf die aussterbenden Droschkenpferde

Da steht Ihr: stumpf, geborste Säule; Ermattet, Krieger nach des Schlacht – Ihr tut mir leid, Ihr armen Gäule, Die Fort- und Ford-Schritt tot gemacht.

Einst ward Ihr die Ernährer Braver, Für die das Leben Ihr erworbte. Nun – ebt Ihr selber jenen Hafer, Den die vom Mund sich abgedarbt.

Ihr habt am Platz, geduldige Warter, Jedoch kein Fahrgäst stellt sich ein, Indes die Autos, flink're Starter, Geschmeidig flitzen aus den Reih'n!

Der Tierheit Ruhe nie verlierend, Benommen in dem großen Bam, Und melancholisch resignierend, Giebt Ihr den Lauf der Dinge an.

Bald naht das End! In wenigen Tagen Schnell schießt ja Schicksal seinen Pfeil: Der Kutscher stirbt, es birst der Wagen Und Euch erlöst – das Meherberger...

Richard Nies

Musikbrei

„Hätte Shakespeare eine Revue schreiben können?“ wird gefragt. Wie bezweifeln es. Zu seiner Zeit würde es wahrscheinlich schwer gewesen sein ein Dutzend oder mehr Mitarbeiter zu finden. –

E. D.

Im Dunkeln

„Kleines Mädchen (zum neuen Geistlichen): „Wir gehen alle lieber ins Kino als in die Kirche. Denn niemand verlangt, daß man sich das Gesicht wäscht, wenn man ins Kino geht.““

E. D.

A. Siebiger



Unsichere Zeiten

„Worum hütest du eigentlich das Bett?“ „Der Gerichtsvollzieher möcht's gern pfänden.“

“4711”
*ist das rätselhafte
Etwas*

das dem Körper ner-
venbelebende Stär-
kung verleiht. Nur
wenige Tropfen
“4711” genügen, das
Bad zum Frohge-
nuss zu machen.

Man bediene sich indes
nur der ges. gesch. “4711”
(Blau-Gold-Ätikette). —
Seit 1792 in stets der
gleichen, hervorragenden
Güte nach altbewährtem
Original-Rezept.



4711  **Kölnisch
Wasser**

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a — bá — bō — bū — ee — cel — dā —
den — der — di — e — e — e — e — en —
es — fel — go — ha — hu — in —
kuk — li — loid — lu — ma — me —
mi — mi — mon — na — na — ne —
pos — pow — ra — sams — se — se —
son — si — sis — ta — tag

find 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Sentenz aus „Wallersteins Tod“ ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Vöter Geist, 2. Bekannte Pianistin,
3. Biblischer Name, 4. Handwerkergerät,
5. Männliche Vorname, 6. Geschwister, 7. Wohntag,
8. Süßlicher Baum, 9. Männlicher Vorname, 10. Dichtungsart, 11. Mythologische Göttin, 12. Eroischer Vogel, 13. Arabische Stadt, 14. Chemisches Fabrikat, 15. Prophet des Alten Testaments, 16. Schreibgerät, 17. Landwirtschaftliches Gerät, 18. Figur aus „Don Carlos“, 19. Asiatisches Reich.

*

Weit verbreitet

Als das Mittelzeichen entstieß,
Wurde die Schande zum geistreichen Spiel.

Rösselsprung

ge-	dach	mit	ob-	runth	der
und	wer	meist	vor	das	ne
be-	ihm	durch	by-	welt	der
ilg	hält	sich	was	hag	la-
freund	nicht	fe-	spen	brukt	von
sen	wuht	am	ei-	in	ver-
der	uen	nicht	nach	men-	man-
ge-	du-	o-	beit	schleit	der

Kraft

Du siehst bei manchem Handwerk mich,
Brauchst mich auch selbst gelegentlich.
Raubst du mir Kopf und Fuß geschwind,
So bin ich wichtig für das Kind.

Auf Lösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 36

Silben-Rätsel:

1. Wifent, 2. Ismene, 3. Eierküchen, 4. Sigurd, 5. Ithaka, 6. Christus, 7. Vorläuf, 8. Edda, 9. Rune, 10. Daniel, 11. Idol, 12. Element, 13. Nimrod, 14. Sirene, 15. Thyman, 16. Unfrat, 17. Nero, 18. Dürer, 19. Gürle, 20. Lenin, 21. Unterfranken, 22. Ersaib, 23. Celle, 24. Kahlbaum, 25. Verona, 26. Emil, 27. Radus, 28. Kamelie, 29. Efesib, 30. Tannin = „Wie sich Verdienst und Glück verletten, das fällt den Toren niemals ein.“

Enthauptung:

Kleid — Leid — Eid — id.

Rösselsprung:

Die Jahre

Die Jahre sind allerliebst Leut':
Sie brachten gestern, sie bringen heut,
Und so verbringen wir Jüngeren eben
Das allerliebst Schlaraffenland.
Und dann fällt's den Jahren auf einmal ein,
Nicht mehr wie sonst bequem zu sein;
Wollen nicht mehr schenken, wollen nicht mehr
borgen,
Sie nehmen heute, sie nehmen morgen.

Goethe



CELLOFIX
Selbsttonend

SIDI-Gaslicht
(Hart und normal)

Die zuverlässigsten Photopapiere
für Amateure

Kraft & Steudel, Fabrik photographischer Papiere. G. m. b. H. Dresden

Schmerzhafte Entzündungen aller Art,



Kleine Sollux-Lampe — Original Hanau
nach Dr. Comisch; Tischmodell.

Sollux-Lampe — Original Hanau — herangezogen werden. Angenehme, bequeme, schmerzlose Anwendung. Erfolge bei der Verjüngungs-Therapie nach Dr. von Borosini. Stromverbrauch nur 500 Watt. Preis nur 100 Goldmark ab Fabrik Originalfabrik der Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau am Main, Postfach 186.

Ein Segen für jede Familie

Die Sollux-Lampe — Original-Hanau — erzeugt im Gegensatz zu den bekannten Hanauer Quarzlampe „Kinästhe Höhensonne“ keine ultravioletten, kalten Strahlen, sondern leuchtende Wärmestrahlen, die eine sehr sanft wirkende, sehr liebende Hyperämie (Blutüberfüllung) erzeugen. Wer sich näher unterrichten möchte, schreibe gleichzeitig und legt „Die Hyperämiebehandlung“ von Dr. Heuser, gefertigt G. M. 020; „Verjüngungskunst von Zarathustra bis Steinach“ von Dr. von Borosini, konserviert G. M. 160. Porto und Verpackung zu Selbstkosten. Versand unter Nachnahme durch den Sollux-Verlag, Hanau a. M., Postfach 260.

Wahres
Geschichtchen

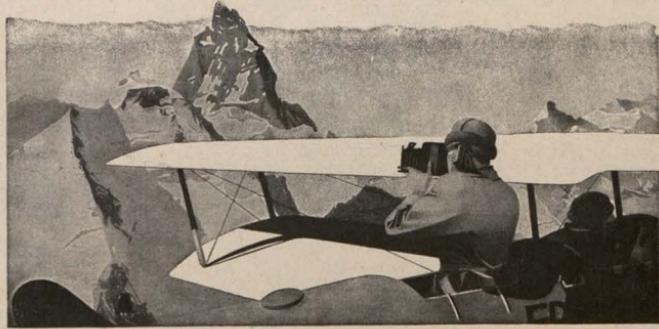
Hilde hat die Bekanntschaft eines jungen Technikers gemacht, der sie öfter zu Spaziergängen und Theaterbeobachtungen einlädt. —

Die weiterblickende Mutter erkundigt sich, ob's der junge Mann wirklich auch „ernst“ meine.

„Sicherlich,“ erwidert Hilde.

„Warum schließt Du das?“ fragt die vorsichtige Mama.

„Gestern hat er mir erzählt,“ sagt Hilde, „dass er sich 1914 als Kriegsfeuerwehrlicher gestellt hatte und gleich im ersten Monat durch einen Gas- und Schusswundunfähig wurde. Die Narbe wolle er mir später einmal zei-



ERNEMANN-CAMERAS MIT ERNEMANN-OPTIK BIS 1:2,0

sind Edelerzeugnisse! Eine „Ernemann“ zu besitzen bringt endlos Freude und Anregung. Vorbildliche Modelle für alle Aufgaben der Amateurnphotographie. Besitzersstolz löst die unübertroffene Spiegelreflexcamera „Ernoflex“ ebenso aus, wie einer unserer Schülerapparate.

Druckschriften durch Photohandlungen oder kostenfrei direkt

Photo - Kino - Werke / ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN 107 / Optische Anstalt

gen. Da meint er's doch bestimmt ernst, Mutti.“

jet

Pfälzer
Geschichtchen

Der Bürgermeister von L. sprach bei Amt vor, „Herr Amtmann, der Gemeinderat will von der Anordnung über die Strohreinigung nix wissen.“

„So,“ sagte der Amtmann, „warum denn nicht?“

„Die Leut nützt und mer wolln nit,“ war die Antwort des Bürgermeisters.

„Gut,“ sagte der Amtmann, „will mir erläutern, was da zu tun ist.“

Der Bürgermeister gibt. An der Tür wendet er sich um und sagt halblaut, „Herr Amtmann, zwing Se uns e bishen!“

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelaug und üblichen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-Ne.

Feinste Meiereibutter / Tafelbutter



lieferbar unmittelbar an Verbraucher
in 5 u. 9 Pf. Rollt unter Käse.

BUTTERHAUS HOLSTEIN
Kiel Postfach

Besser als Yohimbin

allein wirk. Organophat.

Sehr kräftigend! Von wohltuender Anregung!
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die
4.-150 14.-250.- Goram. Löwen-Apotheke in Hannover 4

JUGEND - ORIGINAL E werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an die Redaktion der „Jugend“, Künstler, Abteilung, München, Lessingstr. 1



„Pemanerv“ die ideale Nervenstärkung

enthält das, was dem Nervenstärkungsmittelstoffen unbedingt zugesetzt und empfohlen. Originalpackung in einem Quantum von 300 Stückchen Qualität & Preis. Qualität und Preis. Qualität und Preis. Erhält in allen Apotheken & Drogerien. Lass. Sie sich nichts and. anbietet.

Pemanerv® rettet Nervöse
G. m. b. H.
Magdeburg 38

VELOUR-HÜTE

Spezial-Geschäft
ELISABETH FENK

Karlsplatz 22/1 (im Kaufhaus Schneider)

Zeichen der Zeit

In München ist es ungemütlich:
Die Lebensfreude ward erdolcht.
Die Schuldner zahlen nicht mehr
gütlich
Und werden mit Gewalt verfolgt.

Wo in den Straßen fröhlich früher
Lustwandelte das Publikum,
Da rasen die Gerichtsvollzieher
Und rennen den Passanten um!

In aller Herrgottsfrühe wimmeln
Sie vor den Häusern haufenweis',
Um alles aus dem Schlaf zu
bimmeln

Sie wüten mit besondrer Schärfe,
Ihr Eifer ist zur Glut entflamm't:
Die ganze Landwehr und Reserve
Der Herrn Wollfroeker ist im Amt.

Schon seh' ich Münchner Bürger
fliehen —
— Es ist wohl im Verfolgungs-
wahn —
In die Gemäldegalerien,
Sonst — hätten sie es nie getan!

Bebo

Liebe Jugend!

In der Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben kommt der Wärter mit einer Schüssel Suppe zu dem Hausvater und meldet:

*Ein Parfüm
von überragender Stärke
und vornehmster Eigenart*

Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät auserlesenen Geschmack, - er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievolle Atmosphäre.

J.G. MOUSON & C^o GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelz aus
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561

Yoshiwara

d. Liebesstadt d. Japaner v. L. Tresmin, Inter. Schilderung üb. d. malerisch. Leben u. Triben i. d. Teehäusern d. gr. Prostitutionssstadt d. Welt, G.M. Verlag Louis Marcus, Berlin W.

CHIRUR
gische, hygien. electr.
Art. Preisl. grat. Jos. Maas
& Co. G. m. b. H. Charlottenburg 19, Hardenbergstr. 40

HAUSHALT- U. LUXUS- PORZELLANE

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin
München, Kaufingerstraße 9

An ornate, decorative frame surrounds a woman's face, which is partially obscured by dark, curly hair. The woman has large, dark eyes and a gentle expression. The frame is set against a dark, textured background.

The logo is a stylized, symmetrical emblem. It features a central vertical element with a circular base, flanked by two curved, leaf-like shapes. To the left of the emblem, there is a decorative flourish or scrollwork.

**Fortschritt
Schuhe**

SILVER, TANNENBAUM, AND MURRAY

Versand der weltberühmten
Lin-dener Kleider-Samte
Muster, schwarz oder farbig?
8 Tage zur Wahl. Gratis-
Liste über moderne seldene u.
wol-lene Mantelplüsche.

Graphologisches
Institut Coburg
Postfach Nr. 179
Gewissenhafte Charakter-
beurteilung nach Hand-
schrift. 3 M. Rückp. beil.



Scharlachberg Meister-Liqueur-Meisterbrand

DIE KUNST

„FÜHRENDE DEUTSCHE
KUNSTZEITSCHRIFT“

ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK, WOHNUNGSKUNST,
KUNSTGEWERBE

ERSCHEINT MONATLICH, PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 MARK
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN
VERLAG F. BRUCKMANN A.G. MÜNCHEN



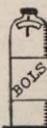
*Das Schönste
sucht er auf den Fluren,.....*

Die
Parfümerie Poppy
der sinnberauschende Hauch der großen tropischen Mohnblüte
zu haben als:
Parfum / Seife / Brillantine / Eau de Cologne / Kopfwasser
Hautcreme / Badesalz / Puder



Permit eingeprägter Sürma verschene Staniolakapsel- verschluß einer Flasche Wein, Sekt, Weinbrand oder Likör bietet dem Kenner sichere Gewähr für Qualität

Man achte also ganz besonders auf den Staniolakapselverschluß und lehne Nachahmungen ab.



SEIT 1575

BOLS
FEINSTER SCHIEDAMMER GENEVER



Sie können es sich nicht leisten
nur und ungern lege zu sein; der alte Herr nimmt die Hindernisse des Lebens im Sprung, und sie sind nicht mit voll Leben ausgestattet, dann kann es jedem Morgen eine kleine Dosis Geno-Salz und seine Geno-Kur hilft ihn gesund. **GENO-SALZ** bringt die Verdauung in Ordnung, reinigt Niere und Blut; reinigt Blut bringt gesunde Nerven. **Wohlbefinden** und **lust** sind die Ergebnisse. **Mineralzärtze** in Verbindung mit höchster therapeutischer Wirkung; es enthält Mineralzärtze, die absolut für den Organismus notwendig sind; normal sollten diese Salze aus dem Essen gewonnen werden, der Nügeln ist aber meistens nicht imstande, genügend zu geben. **Geno-Salz** ist ein wundervolles Verdauungsmittel. **Verdauung** und **Wohlbefinden** ist dieses Salz auch millionenfach bewährt und wird von zahlreichen Aerzten empfohlen und verordnet. Nehmen Sie auch jeden Morgen Ihre kleine Dose **Geno-Salz**, nur eine Teelöffelchen voll in Ihrem Morgentee oder in einem Glas **Geno-Salz** sind ausreichen. **Quaumung** genügt aber, eine sichere Wirkung zu erzeugen. — Ein Glas, ausreichend für ca. 100 Tage M. 3.—. Erhältlich bei Apotheken und Drogerien, wo nicht, kostenfreier Versand direkt vom **GENO-VERTRIEB**, HAMBURG 11. f.

Geno-Salz

Libidin-Tabletten beseitigen „direkt“, also nicht nur durch Einwirkung auf das zentrale Nervensystem, **Schwächezustände** bei **Mann** und **Frau**, daher vielfach stärkere Wirkung, ohne nachteilige Folgen oder Nebenerscheinungen als **Yohimbin** und sämtliche bisher bekannten Mittel. Originalpackung G.-M.-S. (ausreichend f. läng. Zeit) per Nachnahme oder Vorkasse Postscheck-Kto. Hamburg 32081. Erzeugnis: Dr. Fr. Brumm & Co. **Alleinvertrieb** in **h. u. Ausland:** **Imex-Gesellschaft** Pharmaz. Versand Abt. Hamburg 25 6. Teleg.: Adr.: Inexogen, Telefon: Alster 30801 u. 4470.

Auslands-Humor

Si waren zwar erst zwei Monate verheiratet, führten aber bereits täglich Werthgesichte.

„Man sollte gar nicht glauben, daß du jetzt in dieser Weise mit mir sprichst,“ rief sie, „wenn du vor nur zwei Monaten noch gesagt hast, daß mich der Himmel die gesahnt habe.“

„Ich kann das auch jetzt noch sagen,“ sagte der Gatte, „aber,“ fügte er hinzu, „um mich zu strafen.“

London Opinion



Dr. Richter

Frühstücksträntteree

Mindestens drei Tage lang darf, wenn Sie sich ausruhen, um sich zu erholen. Gemeinschaftsabnahme, Pol. 2L, 2-4, Kur 6 Daf. M. 10.-. Dr. med. Qu. schreibt: Kontraktur, Schwindel, Absonde. Dr. med. C. A.: Meine Frau hat 50 Pfund abgenommen. Fr. B.: Fühlte sich nie gebugt. Schmerzen, München 55, Baslerstrasse 5. Breitseite groß.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, wählen ausschließlich nur **echte VAUEN**.

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke **VAUEN**.

HOEHL



Gebrüder Hoehl, Sektkellerei
Teisenheim u. Rhein

Kaliklora

erfrischende Pefferminz-Zähnpasta, von nicht zu übertreffender Qualität.

Bekannt Bewährt
Hosenpresse „Imperator“



precht und streckt d. Hosen glatt, ohne daß d. Bügelflatz zeugt das Aufbügeln Hoch, elegant! Stück. M. 25.-. Fr. Nachnahme. Max Jonas, Berlin S. 2, Ritterstraße 18. Berlin S. 2, Ritterstraße 18. M. Gegründet 1897. Wiederverkäufer gesucht!

Der Marquis de Sade
Mk. 20-100,-
Rosen-Verlag, Dresden 5

Dr. Koms
Yohimbin
Tabletten
Röhrchen
8.20 10.00,-
1.75-2.50,- M. 7.-

Hersteller: Kräftriggungsmitteln
der Nervenwachse

Märsches Schätzchen
St. Ansgar 10, Nürnberg

Apotheke, Berlin: Belle-

Vapou-Apotheke, Potsdamerplatz;

Victor-Apotheke, Friedrich-

str. 10; Reichsdruckerei, 134, Brem-

en; Nauchmärkten, Cäcilie-

Hirsch-Apotheke, Dresden 70;

Löwen-Apotheke, Berlin: Fried-

richstrasse 2. M. 10.00,-

Apotheke, Höhne-Apotheke,

Hamburg: Internas. Apotheke;

Hausapotheke, Hirnstr. 10, Karls-

str. 10; Hirsch-Apotheke, 100, Karls-

Kan-Apotheke, Leipzig: Engel-

Apotheke, Magdeburg: Victoria-

Apotheke, Naumburg: Löwen-Ap-

otheke; Hirnstr. 10, Karls-

str. 10; Hirsch-Apotheke, 100, Karls-

str. 10; Hirsch

Blutendes Zahnfleisch — ein Warnungszeichen der Natur, das andeutet, daß die Zähne sich lockern und ihr Verfall sich vorzubereiten beginnt. Nämlichlich im mittleren Alter zeigen sich diese Anzeichen von Zahnerstörung; denn von 100 Menschen über 40 Jahre haben 60 bis 70 gelegentlich leichtes Zahnblassen. Glücklicherweise kann man dieser für Zähne und Gesundheit drohenden Gefahr wirksam begegnen. Wer dies tun will, wer reine, weißglänzende Zähne und gesundes, kräftiges Zahnfleisch haben will, verweise



täglich Zahncreme Mouson. Auf Grund eingehender Laboratoriumsversuche ist es uns gelungen, durch

Zusammensetzung gewisser antiseptischer, reinigender und heilender Substanzen ein Zahnpflegemittel von einzigartiger Wirkung herzustellen. Dieses Mittel entfernt gründlich und mühelos jeglichen Zahnbeflag, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.

Zahncreme Mouson ist von erfrischendem, würzigem Geschmack, konserviert die Schleimhäute und aromatisiert den Atem. Die überlegene Reinigungskraft der Zahncreme Mouson wird selbst von dem besten Mundwasser nicht annähernd erreicht.

ZAHNCREME MOUSON

Liebe Jugend!

Kommt ein alter Bauer und holt eine Briefmarke. Hinter dem wieder geschlossenen Schalterfenster sehe ich ihm zu, wie er 10 bis 12 mal die Marke abliest und wie sie dann nicht kleben bleibt. Er klopft nochmals und beschwert sich, die Marke tanze nichts, sie bleibe nicht pappen.

Jö: „Streich die Zunge heraus!“ — und Jahre ihm schnell mit dem Gummipinsel darüber. „So, jetzt leid nochmals, dann pappi sie.“

Und wirklich — die Marke pappi.

„Gut is 's ganga, — Pfüt Gott“ — und weg war er.

Tag und Nacht

Vater: „Nimm dir doch einmal ein Beispiel an deinem Bruder, der lebt nicht so gedankenlos in den Tag hinein, wie du mit deinen ewigen Sorgen.“

Sohn: „Nun, was er in die Nacht hinein lebt, ist auch nicht billiger.“

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad
Am Taunus bei Frankfurt am Main

WINTERKUR
Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Vorzügliche Konzerte / Vielseitige Unterhaltungen
Beste Unterkunft bei angemessenen Preisen

Auskunftschrift f 63 durch die Hessische Bad- und Kurverwaltung Bad Nauheim





Der Kavalier

„Waas, von Dachau san S', Freil'n?!
Nacha hält's do a Bier aa 'tan!“

*

Größe

Die alte Wahrheit läßt sich nicht bestreiten:
Groß ist ein Großer auch in Kleinigkeiten.
Und wenn ein Wolf sich selbst als „groß“
bezeichnet,
So ist es groß in jeder Kleinigkeit.
Und übt, von kleinem Neide frei, Noblesse –
Dies zeigt mal wieder die Pariser Presse!
Die Zeppeleinfahrt schwieg beinahe sie tot,
Und wo Gelegenheit sich irgend bot,
Hat Frankreich prompt die Überfahrt gestört,
Denn es ist groß um weiß, was sie gehört.
Als Kleinigkeit gilt ihm dies Wunder bloß
Und, na, in Kleinigkeiten ist es groß.
Und hat drum wieder mal der Welt
vermittelt,
Dass es mit Recht sich „Grande nation“
bezeichnet!

Karlschen

Luftsteuer

„Ah, frische Luft...!“ – „Schnell atmee sie ein!
Vielleicht muß sie morgen schon steuerbar sein!“
H. Bierstadt.

Michael, den man den vierten heißt,
Wer bekanntlich schon als Ostroms weiser,
Allgewaltiger und erhab'ner Kaiser
Auch ein Herrscher von modernem Geist.
Cupidus novarum rerum und
Aufserdem erpicht auf nervus rerum.
Heilte er mit „vestigial aerum“
Seines Säckels Markt- (und Pfennig-)
Schwund.

Dies war hart und etwas Neues auch
Und dem Volk in jeder Hinsicht teuer,
Denn – auf deutsch – war's eine
Konkurrenz
Auf des Bürgers eignen – Luftverbrauch.
Friz, wie wär's? Was meinst Du,
Hohes Haus?
Solche Steuer wär' doch gar nicht ohne!
Aber, ach! In der Versailler Krone
Ging die Lust den meisten Deutschen – aus!

Kiki

Holz!

Dem Direktor Dr. Haber der Kaiser-Wilhelms-Akademie für physikalische Chemie ist es gelungen, Holz in Nahrungsmittel für Menschen umzuwandeln.

Vivat hoch der Herr Erfinder!
Männer, Mütter, Freie, Kinder,
Danke ihm, der die Not vertreibt,
Da er Holz zu Haftrösch reibt.

Hungert euch in Sommerszeiten,
Bummelt in des Forstes Weiten!
Statt zu fachen Kind und Lamm
Nehmet Holz vom Fichtenstamm!

Erst im Winter – Welch Vergnügen
Einer Mahlzeit obzulegen:
Statt zu backen Huhn und Fisch
Knabbert ihr an Stuhl und Tisch!

Im besondern Grade aber
Spart durch die Methode Haber
Die gesamte Dichterwelt
Kraft und Stoff und Zeit und Geld.

Denn anstatt, was man verwogen
Aus dem Federholz gesogen
Umzufesen Maß für Maß
In Gedicht, dann Gold, dann Früh,
Lustigt man bloß mehr Federhalter,
Ruhet und schont sich für sein Alter!
– Ergo – wenn nicht alles Leim –
Endet hier mein lechter Reim!!

Gejza



Heiter ist die Kunst

„Glaub' mir, Heinrich, wir sind auch
Opfer des Geburtenrückgangs. Vielleicht wär'
doch 'mal einer darunter gewesen, der uns
ein Bild abgelaufen hätte!“

*

Der Haken

In dem schmerzensreichen Zeitepochen
Sich ein Lüstlich, ein geringer, bot:
Auch in London hat man dit dem Kocher,
Mit der Küchenfee, die liebe Not!

Doch statt wirlungsloser Wutausbrüche
Kling man lustiger die Donna ein:
„Dauen wir ein Radio in die Küche,
Dann wird gnädig se zur Gnäd'gen sein!“

Und sieh da, am Themsestrand die Nixe
Ward zur Fee aus einer starren Sphinx,
Und sie koste schmungelnd zur Mause
Wahrhaft göttergleich Plumpuddings.

Freundlich ward der Küchenpotentate,
Tag für Tag so lustig wie ein Stint,
– Wie am Abend sich der Abend nahte,
Wo das Herz sich auf sich selbst besann.

Abends mußte jäh der Plan zerstrecken,
Abends ließ die Fee den Haushalt stöh'n,
Dem des Bürens holde Natiomellen
Schlafen sich nach der Empfangsstation.

Abends lief mit schnippischen Gebärden
Jedes Kocher aus dem Bann der Pflicht,
Ach, es läßt sich zwar ein Radio erden,
Aber niemals nie die Liebe nicht!

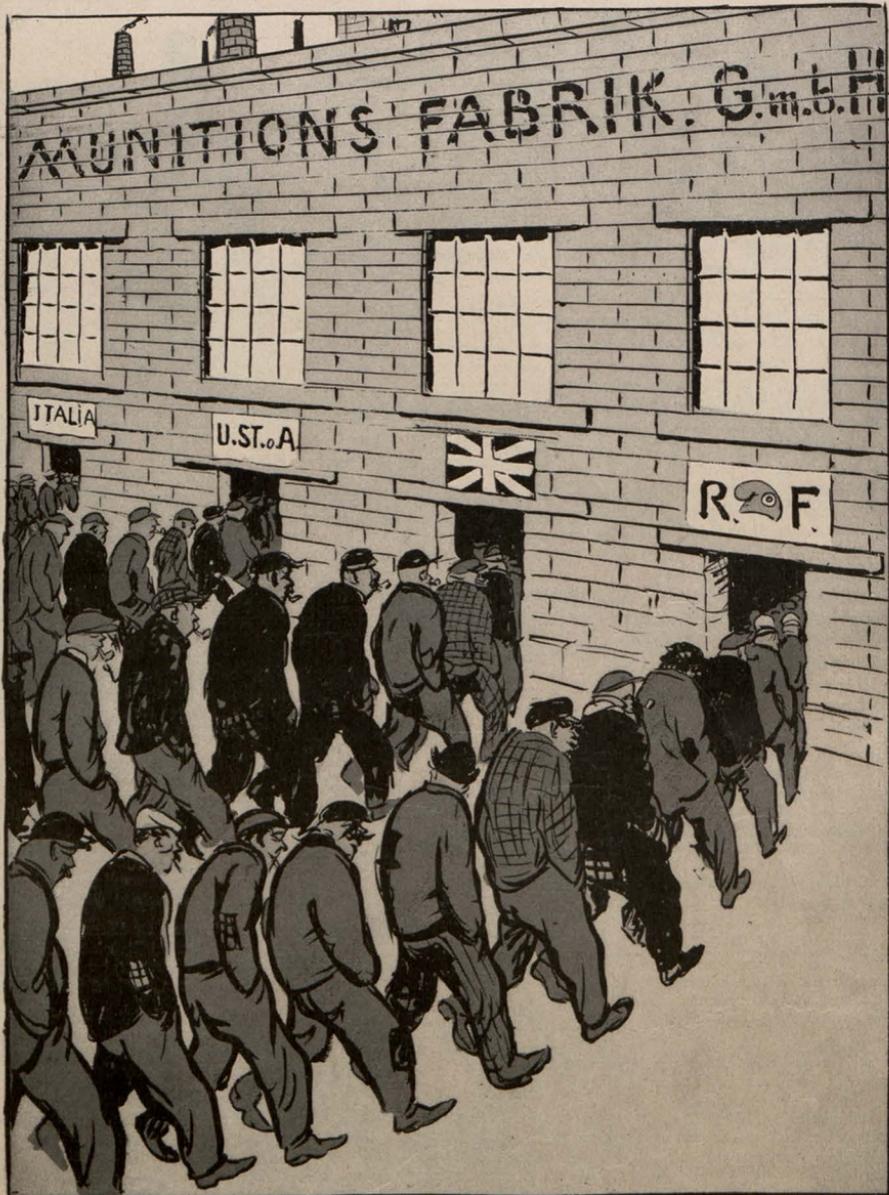
Traurig stöhnt vom Stamm der Anglo-sachsen
Nun die Mistress ein enttäuscht' No:
Gegen Liebe ist kein Kraut gewachsen,
Liebe liegt selbst über Radio!

Karlschen



Paris auf dem Ball

„Wie paßt – ää Appel – ! An' Waggon
kriegt a jede.“



Das neue Zeitalter

„Der Krieg ist endgültig abgeschafft — auf zur friedlichen Arbeit!“



Der Fritz sitzt jetzt im Referendar,
Die Lola zittert, ahnt Gefahr.
Um Geist und Nerven zu beleben,
Mit Kola-Dallmann wagt sie's eben
Und schiebt die Dose rein!



Deutlverkuf: Markgrafenstr. 26 / Fabrik: Dreysestr. 5
Flasche im Karton Gm. 7,50, im Seidenetui 13,-, Probe 2,25
Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Haustreme usw.
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
Parfümierte Karten stehen gratis zur Verfügung

Aufflärende Broschüre

über Syphillis und Hornabszessen, über gründliche und dauernde Heilung ohne Dauer- u. Salvars., ohne gefährliche Nachschüsse, und ohne Verfestigung eines neuen, glänzend bewohnten, giftigen Heilungsfabrikates. *Viele befehlte Erfahrungen über durchgreifende Erfolge, wo andern Ärzten viellang vergeblich waren. Broschüre mit 1. Aufl. u. Guischen abh. Amtl. Amtsbl. 116 Seiten P. 0,50 — porto 10 Pf. — in der versch. Umsch. durch Lütigie Berlin, Gaffel 246.*

Aus der Friedensfrage

Arzt: „Wie viel trinken Sie denn so im Tag, lieber Freund?“
Patient: „I...?... Was wer' i trinka?.. Sag'n ma' fufzehn.“

A.: „Oho! Fünfzehn Halbe?!!!“

P.: (beleidigt) — — „Mäh!!!“

A.: „Raten Sie mal, wie viel ich trinke!“

P.: „Für Eahna Arbat mit'n Födahalta, da tean's fufzehn

284



Verlangen Sie meinen Ratgeber z. Erkennung von

+ Geschlechts- **+**

Lungen-, Blasen- u. Hautleiden mit der Beilage
Timm's Kräuferkuren u. deren Wirkung ohne
Berufsstör., o. Quecksilber- und Salvarsan-Einspr.
Versand diskret gegen Vereinsendung M. 0.50
Dr. P. Raueler, Hannover, Odeonstr. 3

Selbstrasierer!

benutzt die Deutsche
„Hansa“-Rasierklinge.
Beste Edelstahl-Qualität.
Räkampreis 100 Stck. M. 5,50.
Räkampreis 50 Stck. M. 3,50.
Musterklinge gratis u. frankiert.
Becker, Hamburg 19 C
Tornquiststraße 70



SOENNECKEN

RING- BÜCHER

DAUER-NOTIZBÜCHER

Die Literaturwissenschaft auf neuen Wegen!

Aufmerksamkeitsregend in seiner ungewöhnlichen Methode, unerschöpflich f. Lehrende u. Lernende, ist das interdisziplinär herausgegebene **Handbuch der Literaturwissenschaft**, herausgegeben in Verbindung mit ausgesuchten Universitätsprofessoren von Professor Dr. Oskar Walzel - Bonn. Mit ca. 3000 Bildern in Doppelseiten und vielen Tafeln, 1. in Vierfarben, jede Lieferung nur Goldmark. 2,20



JÜNGER & GERHARDT BERLIN 5/41

ASBACH



LIRALI



RÜDESHEIM-A-RHEIN

CIGARETTE

WEINBRAND
EDEL-LIKÖRE



A. KUSCHE.



Die
mild-aromatische
Waldorf-Sigarette

WALASCO ~ 6 $\frac{1}{2}$
BLAU PUNKT ~ 8 $\frac{1}{2}$
WALDORF-KRONE ~ 10 $\frac{1}{2}$